

Habitus und Feld

Ariane Basler und Andrea Jaberg





Ablauf

- Habitustheorie im Allgemeinen
- Entwicklung des Begriffs „Habitus“
- Was ist unter Habitus zu verstehen?
- Wie entsteht der Habitus?
- Worin zeigt sich der Habitus?
- Interaktion von Feld und Habitus
- Welche Bedeutung hat die Habitustheorie für die Soziologie?
- Diskussion



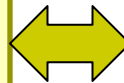
Habitusstheorie im Allgemeinen

- Habitusstheorie als Folge empirischer Untersuchungen
- Habitusstheorie = Theorie des Erzeugungsmodus der Praxisformen; wie kommt soziale Praxis zustande?
- Vermittlung zwischen Objektivismus und Subjektivismus
→ praxeologische Erkenntnisweise

Objektivismus -

mechanistische Auffassung:

Handeln = Folge äusserer Ursachen
→ mechanischer Determinismus



Subjektivismus -

finalistische Auffassung:

Akteure handeln frei, bewusst und mit vollem Verständnis
→ intellektueller Determinismus



Entwicklung des Begriffs “Habitus”

- **Antike: Hexis**
 - Hexis = Haltung = relativ dauerhafte Eigenschaften
- **Mittelalter: Hexis zu Habitus (lat.)**
 - Habitus = etwas Gehabtes, Gewohnheit, Disposition
- **Neuzeit:**
 - Habitus = Grundlage für Regelmässigkeit, mit welcher menschliches Handeln stattfindet (David Hume)
 - Hochkonjunktur im 20. Jhdt. → Weber, Schütz, Elias, Goffman, Panofsky u.a.m.



- Elias: Habitus = unbewusste “Selbstkontrolle”
- Bourdieu bezieht sich auf Panofsky und Goffman
- Panofsky:
 - Habitus = Verbindungsglied der künstlerischen Ausdrucksformen zu ihrem sozialen und historischen Kontext
- Goffman:
 - Habitus zeigt sich in den Strategien, die gewählt werden bzw. den “Rollen”, die eingenommen werden



Was ist unter Habitus zu verstehen?

Der Habitus ist ...

- ... ein System von Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungsschemata, über welches jeder Akteur verfügt und welches auf vergangenen Erfahrungen beruht
- ... etwas Erworbenes, ein Haben, ein Kapital, eine gleichsam haltungsmässige Disposition eines aktiv handelnden Akteurs
- ... ein dynamisches System
- ... nicht angeboren, sondern beruht auf Erfahrungen



Drei analytische Aspekte des Habitus (Schwingel)

1. Wahrnehmungsschemata: strukturiert die Wahrnehmung des Alltags
 2. Denkschemata: Alltagstheorien, Klassifikationsmuster, Normen, Beurteilungen, „Geschmack“
 3. Handlungsschemata: Hervorbringung von Praktiken
- Habitus ist der praktische Sinn. Er konstruiert die Welt und ist im Körper einverleibt.



- Utilitarismus versus inkorporiertes Handeln
- *„Wem die Strukturen der Welt einverleibt sind, der ist hier unmittelbar, spontan „zu Hause“ und schafft, was zu schaffen ist, ohne überhaupt nachdenken zu müssen, was und wie; er bringt Handlungsprogramme hervor, die sich als situationsgemäss und dringlich objektiv abzeichnen und an denen sein Handeln sich ausrichtet, ohne dass sie durch und für das Bewusstsein oder den Willen klar zu expliziten Normen oder Verboten erhoben worden wären“ (Bourdieu 2001; 183).*



- Habitus = implizites Einverständnis zwischen allen Akteuren, die das Produkt ähnlicher Bedingungen sind
- Homogenität der Habitusformen führt zu gegenseitigem Verständnis
- Verständnis benötigt einen gemeinsamen Code



Wie entsteht der Habitus?

- Habitus = Produkt der Geschichte und Erziehung
- Primärerfahrung von Zwängen → Habitualisierung
- Habitus sedimentiert Handlungsweisen, die positive Sanktionen erfahren haben
- Habitualisierung vollzieht sich ohne pädagogischen Apparat durch die Praxis (Nachahmung von Handlungen)
- Habitus wird durch die Gesellschaft geformt, nicht der Akteur
- Sozialisierung → Habitualisierung



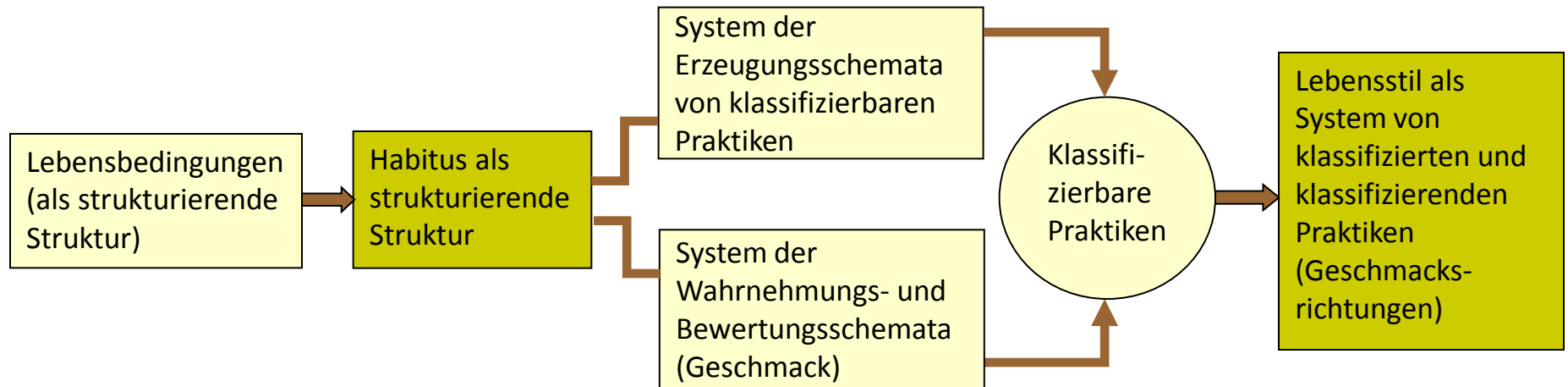
- Position im sozialen Raum formt den Habitus
- „modus operandi“ → Art und Weise der Praxisausführungen
- Beispiel: Kleinbürgertum
- Habitus als System von Grenzen



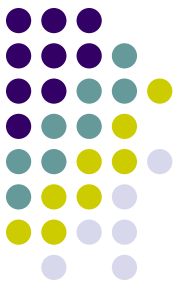
Worin zeigt sich der Habitus?

- Individuelle und kollektive Praktiken → Produkt
- Spiel-Sinn → Bsp. Fussballspieler
- Die Zukunft liegt im inkorporierten Habitus
- *„Als einverleibte, zur Natur gewordene und damit als solche vergessene Geschichte ist der Habitus wirkende Präsenz der gesamten Vergangenheit, die ihn erzeugt hat. Deswegen macht gerade er die Praktiken **relativ** unabhängig von den äusseren Determiniertheiten der unmittelbaren Gegenwart“ (Bourdieu 1993: 105).*
- Reizwahrnehmung und Reaktion

Überblick Habitus



Quelle: In Anlehnung an Bourdieu 1987



Feld

- Gesamtgesellschaftlich betrachtet ist soziales Handeln uneinheitlich
- Gesellschaft unterteilt sich in relativ unabhängige Felder (Spiel-Räume)
- Feld verfügt über eine eigene Logik
 - eigene Spielregeln
 - eigenes Ziel
 - eigene Einsätze
- Akteure und ihr Habitus und Kapital sind Bestandteil des Feldes

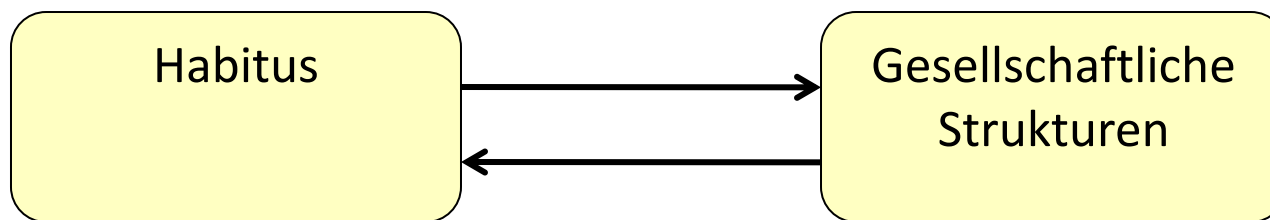


- Akteure stehen in einem Kräfteverhältnis zueinander
→ definiert durch Struktur der Machtverteilung
- Kurz: Feldtheorie = Konzeptualisierung des
Dingcharakters gesellschaftlicher Verhältnisse

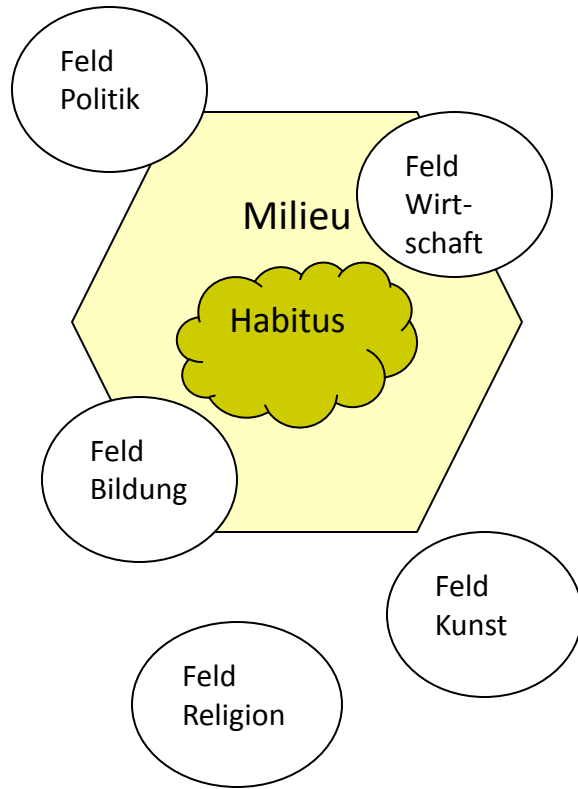


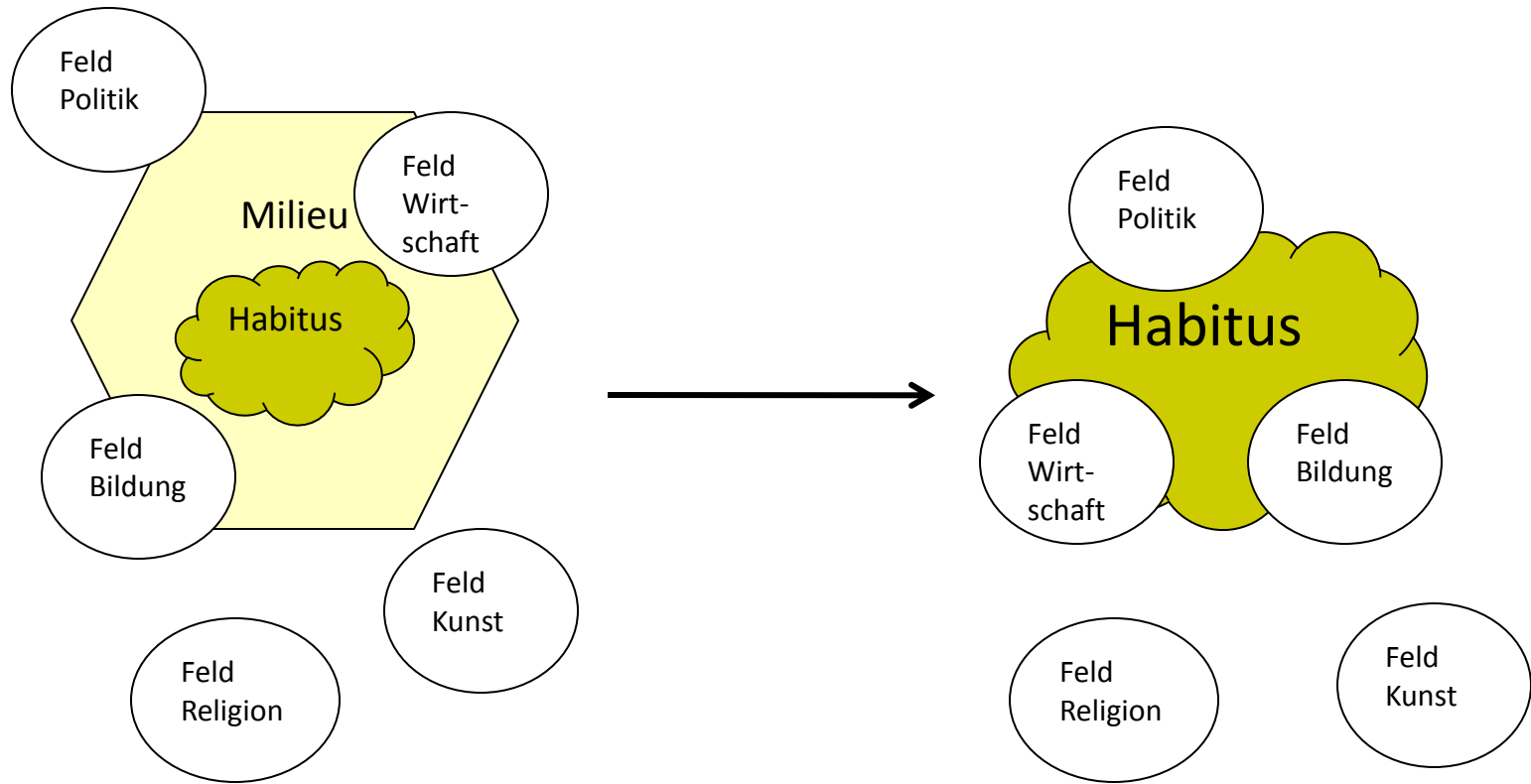
Interaktion von Feld und Habitus

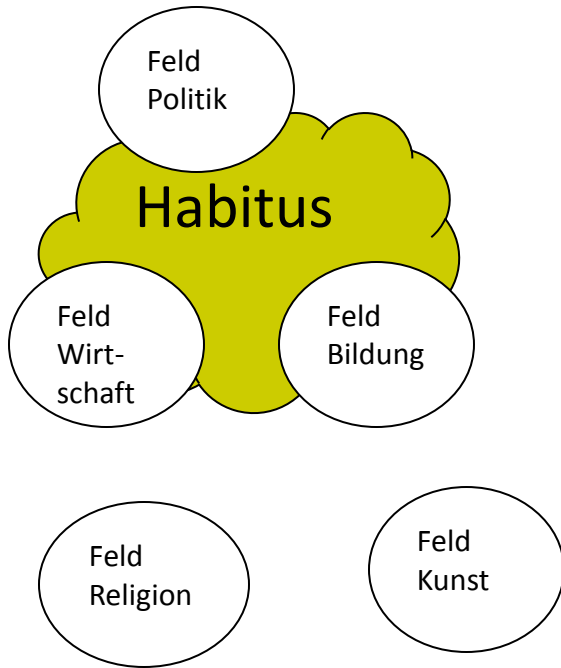
- Feld – Habitus → gegenseitige Beeinflussung
- Strukturen (Spielregeln) des Feldes begrenzen Handlungsmöglichkeiten des Akteurs
- Feld existiert seinerseits nur aufgrund der Ausführung von individuellen und kollektiven Praktiken.

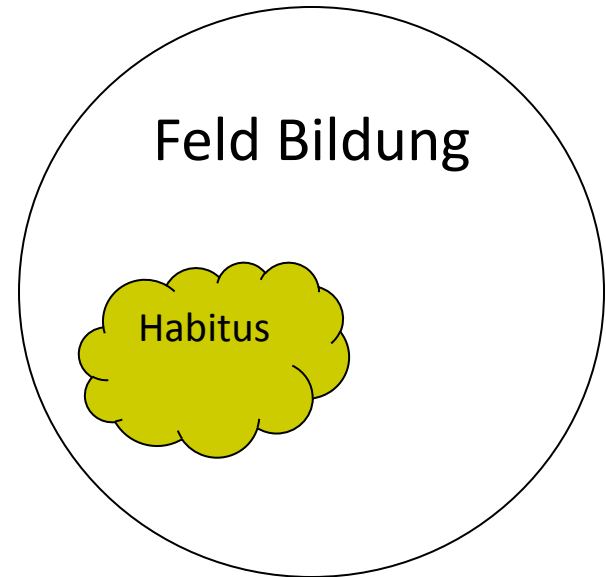
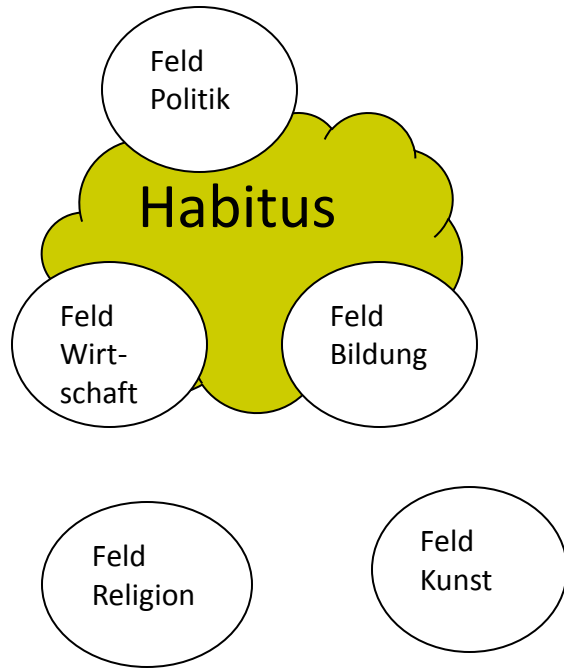


- Tendenz des Habitus, die objektiven Bedingungen, deren Produkt er selbst ist, zu reproduzieren









Welche Bedeutung hat die Habitustheorie für die Soziologie?



- Ziel der Soziologie sollte sein:
 - a) Analyse der Strukturen innerhalb eines Feldes
 - b) Analyse der gesellschaftlichen Praxisformen
- Dadurch wird ersichtlich, was an Individuen in ihrer Eigenschaft als soziale Akteure soziologisch relevant ist!



Diskussion

- Welches sind die Bedingungen, dass die Habitusübernahme von den Eltern gelingt? Kann der Habitus überhaupt „vererbt“ werden?
- Gibt es Situationen, die mit dem Habitus nicht bewältigt werden können? Was hat das für Folgen?
- Wie stark kann sich ein Habitus im Leben verändern? Ist es möglich von einem Habitus der untersten Klasse in einen Habitus der herrschenden Klasse zu wechseln (vgl. Grenzen des Habitus)? Können - in Bezug auf die vorhergehende Frage - Interessen angeeignet werden?
- Kann eine Person durch eine andere in neue Interessen eingeführt und so eine Veränderung des Habitus bewirkt werden?
- Suchen Individuen Partner, die einen ähnlichen Habitus aufweisen?

Literatur



- Eva Barlösius, 2006: Pierre Bourdieu. Frankfurt: Campus.
- Pierre Bourdieu, 1985: Ist interessefreies Handeln möglich? In: Pierre Bourdieu: Praktische Vernunft. Frankfurt: Suhrkamp.
- Pierre Bourdieu, 1987: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt: Suhrkamp.
- Pierre Bourdieu, 1993: Sozialer Sinn (Strukturen, Habitusformen, Praktiken). Frankfurt: Suhrkamp.
- Pierre Bourdieu, 1997: Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld, in: Pierre Bourdieu: Der Tote packt den Lebenden. Hamburg.
- Pierre Bourdieu, 2001: Habitus und Einverleibung. In: Pierre Bourdieu: Meditationen. Frankfurt: Suhrkamp.
- Markus Schwingel, 2009: Pierre Bourdieu zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Gerhard Fröhlich et al. (hrsg), 2009: Bourdieu-Handbuch. Leben - Werk - Wirkung . Stuttgart : Metzler.